

Zeitpunkt für Privatisierung vom Saunarium günstig?

Bad Sobernheim - Kann, soll oder muss das Bad Sobernheimer Saunarium schon bald privatisiert werden? Pächter Michael Langelage (33), staatlich geprüfter Meister für Bäderbetriebe, hat damit keine Eile. Seit 16. März 2008 betreibt der Fachmann aus Recke in Nordrhein-Westfalen die knapp 14 Jahre alte Anlage neben dem Schwimmbad.



Soll das 14 Jahre alte Bad Sobernheimer Saunarium privatisiert werden? Unser Bild zeigt eine der Liegezone im Hauptgebäude.

Stefan Munzlinger

Langelage lobt die „sehr, sehr gute“ Zusammenarbeit mit dem Gebäudebesitzer, den Verbandsgemeinde-Werken. „Wir sprechen über alles offen“, sagt er im Beisein von VG-Werkleiter Rainer Link. Der gibt das Kompliment gerne zurück: „In Michael Langelage haben wir einen Pächter, wie man ihn sich wünscht.“ Etwa 28 000 Besucher hat die Sauna pro Jahr, davon 860 Dauerkarteninhaber, „eine ganze Menge“, freut sich Langelage. Bei einem Treffen der VG-Ratsfraktionschefs am heutigen Donnerstagnachmittag geht es auch und wieder einmal um die Frage, ob die VG-Werke, also die Verbandsgemeinde, die 1997 für knapp drei Millionen Euro erbaute Saunalandschaft am Rosenberg abgeben, sprich verkaufen sollte.

VG-Ratsfraktionschefs sprechen heute auch über das Saunarium

Vor dem Treffen wollte sich VG-Bürgermeister Rolf Kehl nicht zum Inhalt der Zusammenkunft äußern. Kern dürfte die grundsätzliche Überlegung sein, wie sie derzeit etwa für den geplanten Sobernheimer „Felke-Vital-Garten“ angestellt wird: Ist der Betrieb einer solchen Anlage tatsächlich Aufgabe einer Kommune? Oder sollten Stadt und VG lediglich die Weichen für Projekte stellen, um sie dann direkt in die Hände eines erfahrenen Privatinvestors zu geben?

Für Sauna-Pächter Michael Langelage, geschäftsführender Gesellschafter der „GeMaBa“ mit Sitz in Recke, ist der Begriff „Privatisierung“ eher negativ besetzt. Er sei vielerorts Synonym für horrenden Preise, ausgepresstes Personal, teils nachlassenden Service, zusammengefasst, für Profitgier. Nun ist auch Langelage ein Unternehmer, so ganz ohne Profit geht's ja wohl nicht. „Klar“, bestätigt er, doch es nütze ihm langfristig nichts, wenn er kurzzeitig hübsche Bilanzen zeige, abkassiere und dann abdampfe. „Meine Interessen in der Kurstadt Bad Sobernheim sind langfristiger Natur“, erklärt der Jungunternehmer, „wir wollen mehr, wir wollen wachsen.“ Mit „wir“ meint er seine Gesellschaft für Management von Bäderanlagen, kurz GeMaBa genannt.

GeMaBa beschäftigt alleine in der Saunaanlage 25 Mitarbeiter

Heute betreibt die GeMaBa neben dem Saunarium bereits ein Hallenbad in Dettingen bei Stuttgart, das „Aqua Fit“ mit rund 60 000 Besuchern pro Jahr. Sie stellt Personal ab für das Freibad Lenningen (ebenfalls bei Stuttgart) mit 25 000 Gästen im Jahr und betreibt als Pächter zudem das Freibad im hessischen Lollar (bei Gießen) mit rund 40 000 Besuchern pro Jahr. Derzeit arbeiten insgesamt 35 Menschen fest, in Teilzeit oder auf 400 Euro Basis für die GeMaBa, im Sommer sollen es schon 50 sein, plant Langelage. 25 sind alleine im Saunarium tätig.

Von allen seinen Anlagen stehe das „Saunarium“ auf Platz eins, weil es das größte Umfeld, eine komplette Gastronomie und vor allem viel Personal habe.

Wer das Saunarium von einst kennt, sieht die Veränderungen seit 2008; die einstige Gaststätte, schon unter Vorpächter Karl-Peter Kilz als Fitness-Zone genutzt, ist heute Ruheraum mit neuen Liegen, zwei Wasserbetten und echten Pflanzen, die Bestuhlung im Saunarium ist komplett neu; auffallend vor allem einige in „Ochsenblutrot“-Farbton gestaltete Wände.

Auf 75 000 Euro beziffert Langelage den Betrag, den er seit fast drei Jahren in die Anlage investiert hat. 99 000 Euro (samt Ausgaben für 2011) haben die VG-Werke seither in den Erhalt ihres Saunariums gesteckt. Nicht Privatisierung ist für Langelage das Zauberwort in Zeiten, da etliche Kommunen ihre teuren und defizitären Bäder kritisch beäugen. Er nennt es „alternative Form der Bewirtschaftung“.

Michael Langelages Konzept:

Nachverhandeln, neue Angebote

Sein System basiere darauf, das Defizit zu senken, ohne die Leistung herunterzufahren. „Wir übernehmen das operative Geschäft“, bekräftigt er und zählt für seine Bäder und das Saunarium auf:

Nachverhandeln mit dem Stromversorger, um günstigere Konditionen zu bekommen;

Flexibler Einsatz. In Notfällen, „und nur dann“, betont Langelage, bittet er seine Mitarbeiter, auch Dienste in anderen Anlagen der GeMaBa zu übernehmen;

Öffnungszeiten rasch auf aktuelle Kundenwünsche abstimmen und neue Veranstaltungen einführen;

Zentrale Materialbeschaffung für alle Einrichtungen der GeMaBa;

Eigene Kurse anbieten.

Ergebnis ist eine Einnahmeverbesserung. Beim Saunarium drücken neben den Erhaltungskosten die jährlichen Kreditlasten, nicht den Pächter, sondern die VG-Werke: 280 000 Euro; Gesamtschuldenstand: 1,65 Millionen Euro.

Kunden nehmen bis 100 Kilometer

Anfahrtswege zur Sauna in Kauf

Langelage legt besonderes Gewicht auf das Saunarium. „Weil eine Sauna immer läuft“, erklärt er, „das Gesundheitsbewusstsein nimmt stetig zu.“ Beleg: In den Vorjahren seien solche Anlagen wie Pilze aus dem Boden geschossen. Für einen Besuch im Saunarium nähmen Menschen bis 100 Kilometer weite Anfahrtswege in Kauf, einer komme gar aus Ludwigshafen, andere aus Idar-Oberstein, Mainz, Bad Kreuznach oder Frankfurt.

„Weil die Anlage schön ist und die Preise günstig sind“, erklärt der Pächter und nennt 14 Euro Eintrittsgeld. Die

könnten sich gut sehen lassen im Vergleich zu den anderen Saunen der Region: Rheinwelle bei Ingelheim, Kreuznacher Bäderhaus, Budenheimer Schwitzkasten ... Wenn es nach Langelage geht, wird sein am 14. März 2013 auslaufender Pachtvertrag verlängert. Was im Sinne der VG-Werke wäre. Vor allem, wenn er sich dazu entschließen könnte, auch das Freibad zu übernehmen. „Wir sprechen über alles“, betont Rainer Link, „schließen nichts aus.“

Für Langelage ist das Thema Bad mit einigen Haken verbunden, „diese Entscheidung braucht Zeit“. Anders als beim Saunarium sei man beim Freibad auf das Wetter angewiesen, zögert er, vorschnell Pachtabsichten zu formulieren.

Erklärtes Ziel: Kommune will den Fuß in der Tür behalten

„Beim Treffen der VG-Ratsfraktionschefs heute“, sagt VG-Werkleiter Rainer Link, „wollen wir die Großwetterlage erkunden.“ Soll heißen: Wie könnte man dem Pächter die Konstellation Bad/Saunarium schmackhaft machen, etwa über günstige Pachtbedingungen? Ideal: Langelage pachtet beide Anlagen, die VG hat trotzdem noch ein Mitspracherecht bei Öffnungszeiten, Preisen ... Eine solche Lösung scheint nicht ausgeschlossen.